

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 12

Rubrik: Glossen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

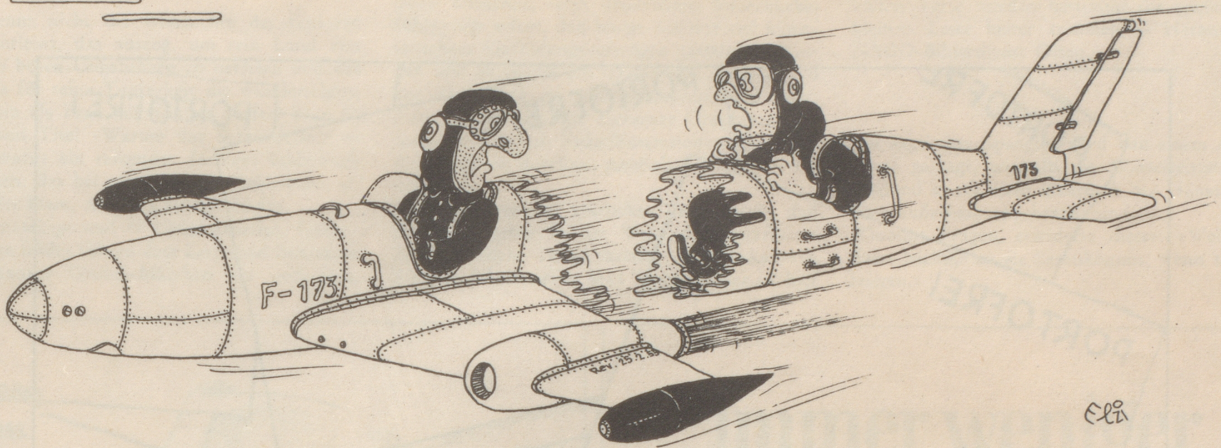
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Pressier doch nid esoo!»

GLOSSEN

Von Charles Tschopp

Der Sohn fragte die Mutter: «Was bedeutet eigentlich (h. c.)?» und wies auf eine Notiz über Dr. h. c. Oskar Reinhart hin.

Die Mutter wußte es selbstverständlich: Das ist doch klar: «h. c. ist eine Abkürzung für (hors concours).»

Hoffentlich (und nicht bloß zur Ehrenrettung der Mutter) ist jeder Doctor honoris causa zugleich, wie Oskar Reinhart, ein Doctor hors concours.

★

Mit Befremden las der Deutschlehrer im freien Aufsatz eines seiner fünfzehnjährigen Schüler: «In der Nacht vom 17. auf den 18. Mai oxydierte die große Scheune unseres Nachbarn, des Landwirtes Frey; d. h. die Balken, Böden und Futtermittel verbanden sich mit dem Sauerstoff der Luft...»

Diese Folgerung hatte eine Woche früher der Chemielehrer offenbar nicht bedacht, als er der Klasse ins Heft diktierte: «Die Verbrennung ist im Grunde genommen nichts anderes als eine chemische Verbindung mit Sauerstoff, O₂, oder eine sogen. Oxydation.» Das Wort (Oxydation) hatten die Schüler doppelt unterstreichen müssen.

★

Joh. Georg Zimmermann (1728–1795), großbritannischer Leibarzt in Hannover, erzählt von einer jungen, sehr muntern

und lebhaften Dame reinsten deutschen Geblütes, die sich gut zu kleiden verstand, gerne lachte, viel sprach und die man darum an dem Hof, wo sie lebte, als eine Frau von gutem Ton und kluger Lebensart hielt. Einst erzählte sie eine heitere Anekdote.

«In welchem Jahre geschah das?» fragte ein Hofjunker.

«Das weiß ich ebenso wenig, als ich weiß, in welchem Jahre wir jetzt leben», antwortete sie.

Man lachte über die angebliche Unwissenheit; aber sie beteuerte aufrichtig, daß sie von all den Dingen nichts wisse, die nicht zum Vergnügen und zur Annehmlichkeit ihres Leben beitragen.

«Wir zählen jetzt das tausendsiebenhundert und ein und achtzigste Jahr», belehrte sie der Hofjunker.

«Was!» fiel sie ihm ins Wort, «die Welt steht schon wirklich 1781 Jahre?»

Da wollte man sie aufklären; ihr deutlich machen, daß man unsere Jahre nicht von der Erschaffung der Welt an rechne, usw. usw. Sie aber bat, man möge sich keine Mühe geben, sie würde doch alles in der nächsten Viertelstunde vergessen. «Aber das ist sicher», so schloß sie ab, «meine Tochter darf nie Zeitrechnung lernen!»

★

Derselbe Zimmermann erzählt als Beleg für den freiheitlichen, demokratischen Sinn der Innerschweizer: Zwei Bauern im Kanton Schwyz hatten sich in einem Streit so heftig geschlagen, daß der eine nach ein paar Tagen starb. Vor dem Tode bat ihn der Priester, er möge seinem Feinde und Mörder verzeihen.

«Das tue ich nicht!» erwiderte der Bauer.

«So kommst Du aber nicht in den Himmel!»

«Ich verzeihe ihm trotzdem nicht.»

«Willst Du denn wirklich in die Hölle?!» rief der Geistliche, schon etwas aufgeregt und zornig.

Da richtete sich der sterbende Bauer mühsam auf, schlug sich auf die Brust und sprach:

«Ich bin ein freier Schweizer! Ich kann hingehen, wohin ich will!»

★

Der Rektor einer Sekundarschule hat die Schüler für eine Strafpredigt in der Aula versammelt: «... Und wer noch einmal raucht, wird zur Schule rausgeschmissen!» Hält ein Kleiner die Hand auf und fragt: «Aus welchem Stock, Herr Rektor?»

★

Ich will einen alten, längstbekanntesten Witz erzählen: Drei Männer stehen auf dem Sportplatz. Der erste tut groß und sagt: Meine Frau ist Schweizermeisterin im Weitsprung.

Der zweite übertrumpft ihn: Und meine ist Europameisterin im Hochsprung.

Worauf der dritte sich nicht lumpen ließ: Aber das ist alles noch gar nichts...

In diesem Augenblick unterbrach mich mein zehnjähriger Sohn, der zu meiner peinlichen Verlegenheit dabeigestanden und zugehört hatte:

«Nicht wahr, Vater, der dritte sprach: Meine Frau ist Weltmeisterin im Kochen!»

«Wie kommst du denn auf diesen Schluß?»

«Ich dachte an Mutter!»

Das war eine so schöne Pointe, daß ich meine Pointe (nämlich daß die Frau des dritten Weltmeisterin im Seitensprung sei) nicht mehr vorzubringen wagte.